

DER SOHN BEINAHE ERMORDET VON SEINEN ELTERN ODER ALSO SPRACH KÖNIG HÜBICH

Eine Geschichte von Cliff Middleton in der Reihe »Balken Biegen«

Als im Jahre 1828 oberhalb von Seesen der letzte Luchs in der freien Wildbahn im Harz erlegt wurde, passierte BEINAHE folgende FAST unglaubliche Geschichte.

Vor dem Anbruch der guten alten Neuzeit der feierlichen Ernennung zu »Bad«1930 waren alle Grunder, die in der von Eichendorff Straße wohnten, arm. Obwohl die Kirche im Dorf war, war, trotz (oder vielleicht sogar wegen) der Bemühungen des Kirchenvorstandes, das Dorf selten oder nie in der Kirche. Nur ein Junge, der Konfirmand Karl Fichte, wohnte (zumindest statistisch) 90% seines Konfirmandenunterrichts bei – und deswegen wurde seiner Familie zum Anlass seiner Konfirmation die Ehre eines persönlichen Besuchs des damaligen Pastors Rocquefort zuteil. Dieser kam nach dem Sonntagsgottesdienst auf seinem Esel Attila* die Bergstraße hochgeritten. Denn die Müh- und Trübsal Pastor der Grunder Gemeinde zu sein, hatte ihn zu so einem Übergewichtigen, wenn auch nicht Aufgeblasenen gemacht, dass er zu Fuß die steilen Straßen von Grund nicht mehr hochgekommen wäre.

»Gut, dass die Bergpredigt schon vor etwa 1800 Jahren stattfand«, witzelte Pastor Rocquefort, »Sonst, behäbig wie ich bin, hätte ich den Anstieg nicht geschafft, die Botschaft nicht gehört, und wäre vielleicht nicht Pastor geworden!«

»Halt's Maul, du Esel!«, fiel plötzlich zum Erstaunen von Karl und seinen Eltern der leibliche Esel Attila dem Pastor ins Wort. »Ich habe eine Konfirmationsbotschaft an den Jungen. Karl, du bist jetzt 14 Jahre alt geworden, hast die Weisheit der Konfirmationsvorbereitung mit Löffeln gegessen. Bevor du nichts anderes im Kopf hast als Mädchen, was möchtest du als erste Errungenschaft vollbringen – natürlich mit der Hilfe Gottes?«

Karl antwortete ohne den Bruchteil einer Sekunde mit der Wimper zu zucken: »Unsere Armut beheben!«

»Was?«, sprach der Vater erschrocken.

»Wir sind in unserer Armut nicht ganz glücklich, aber danken Gott jeden Tag, dass Er uns vor den Versuchungen, die mit Reichtum und Wohlstand zusammenhängen, bewahrt hat. Du bist sonst so bescheiden und ich dachte du wärest zufrieden, Pochwerkjunge und danach Bergmann zu werden, wie ich es geworden bin.«

»Halt du auch das Maul, du Nebenesel von einem Vater, falls du auch Vater von einem Nebenesel werden solltest, wie dein Vater es war. Der Junge hat meine Bot-

schaft erraten. Er soll in die Welt hinaus gehen und reich werden. Morgen macht der Karl sich auf den Weg zur Küste, und wandert bis Ende des Monats nach Australien aus.»

Und genau wie Attila der Esel es verkündet hatte, geschah es auch. Den Tag darauf in aller Früh machte sich Karl Fichte tränenden Auges, trockenen Fußes und lachenden Herzens auf die Straße zur Nordküste, um seinem von Gott auferlegten Schicksal entgegenzugehen.

Als er die Nachricht von Karls Auswanderung hörte, brach Pastor Rocquefort vor der Tür seines Arbeitszimmers im Pfarrhaus zusammen. Er lag wochenlang un bemerkt ohne zu essen ringend im Gebet da. Der Pastor wurde so dünn, dass er wie ein Blatt Schreibpapier in ein Kuvert durch eine Ritze des Hilfe Gottesschachts glitt und 150 Jahre später am Mittelpunkt der Erde ankam.

Nach dem »Untergang« von Pastor Rocquefort herrenlos, war Esel Attila, wie man meinte, irgendwo zwischen Grund und Hahnenklee verschollen.

Etwa zwanzig Jahre gingen ins Land und man erfuhr von Karl Fichte in Australien nichts mehr. Seine Eltern lebten mittlerweile in noch ärmeren Verhältnissen als schon damals zur Zeit seiner Abreise. Viel älter als das Durchschnittsalter von 100 Jahren für Grunder waren sie geworden. Die Hoffnung, den einzigen Sohn irgendwann wiederzusehen, hatte sie so lange am Leben gehalten.

Wir schreiben Frühjahr 1848. Ein stattlicher junger Mann unbekannter Herkunft offensichtlich weit hergereist, steht auf dem Marktplatz in Osterode und unterhält sich mit dem Eseltreiber Wolfgang Schranz.

»Mit einem fliegenden Esel kann ich leider nicht dienen, doch mit einem Sprechenden, der Euch nach Grund mündlich lotsen kann«, log dieser.

Der Schurke Schranz plante, mit seiner Bauchrednerkunst irgendeinem stummen Esel ein paar Worte ins Maul zu legen, diesen Fremden den Verleih des »sprechenden« Esels im Voraus bezahlen zu lassen, um sich dann mit dem kassierten Geld des, wie er meinte, leichtgläubigen Fremden auf und davon zu machen. Es sollte aber anders geschehen.

Als Schranz einen seiner Esel aus dem Stall abholen wollte, stand plötzlich nur ein Esel, den er überhaupt nicht erkannte, ruhig da.

»Wo die anderen Tiere auf einmal hin sind, weiß ich nicht. Doch ich muss eben mit diesem arbeiten, denn die Zeit drängt und der Fremde will heute noch nach Grund«, dachte er sich.

Damit führte Schranz den Esel auf den Marktplatz zu dem auf ihn wartenden Fremden zu. Als er aber mit seinem Bauchreden anfangen wollte, packte ihn der Esel beim Schlafittchen, warf ihn über seinen Rücken und sagte zu dem Fremden, »Steig auf meinen Sattel, junger Konfirmand! Ich habe lange Zeit auf deine Rückkehr aus Australien gewartet, Karl Fichte. Und du, Eseltreiber, halt's Maul! Sonst lass ich dich von weit oben in die Söse fallen!«

Damit hob der Esel auf seinen unter dem Schwanz versteckten Fittichen ab. Außer sich vor Erstaunen fragte Karl,

»Attila! Bist du es wirklich? Wo hast du fliegen gelernt?«



Attila wie er leibt und lebt

»Ja. Ich bin es! In der König Hübichs Flugschule habe ich fliegen gelernt. Ich musste jeden Tag 20 Jahre lang in seinem Bergbau die Hunte schleppen, um die Flugstunden zu bezahlen. Seine Leute können von Geburt an alle fliegen.«

Vor Grund angekommen, landete Attila und führte Schranz zum Hübichenstein hoch, wo auf Geheiß von König Hübich persönlich, unsichtbare Zwerghände ihn in Gewahrsam nahmen.

Dann, als gemeiner Packesel getarnt, holte Attila Karl, die hinlänglich bekannte von Eichendorffstraße hinauf bis zum baufälligen Haus seiner Eltern. Nachdem er Attila festgebunden hatte, klopfte Karl an die Tür. Als sein Vater öffnete und er hineinblickte, sah Karl seine Mutter im Elend ihres Alltags an der kargen Abendkrippe** Grünkohl essen. Nach all den Jahren erkannte ihn weder seine Mutter noch sein Vater. Karl nahm einige Goldstücke aus seinem Ranzen und bot sie seinen Eltern gegen eine Übernachtung mit Abendessen an. Verwundert über so viel Geld waren sie natürlich einverstanden. Wenig später, seine Portion Grünkohl gegessen, legte Karl sich schlafen. Morgen würde er sich seinen Eltern zu erkennen geben und schlief mit dem Gedanken, wie glücklich sie alle drei durch seinen Erfolg in Australien sein würden, ein.

Aber, ach, der Teufel! Der Anblick der Goldstücke und die Möglichkeit nach so viel Zeit der Armut so großen Reichtum zu besitzen, ihre Schulden zu begleichen und endlich ein paar Jahre in sorglosem Ruhestand zu verbringen, war zu viel für die

Alten, und sie einigten sich, den Fremden, im Schlaf zu ermorden.

Vom Schlaf übermannt, hatten die Wächter gedöst, und der am Hübichenstein gefangengehaltene Eseltreiber Schranz konnte sich davonschleichen.

Seine Absicht war es, in Göttingen unterzutauchen, aber sein Weg vom Hübichenstein dorthin führte in der Dunkelheit über Grund. Er orientierte sich an der Kirchturmspitze von Grund, ging die von Eichendorffstraße hinunter, wo er einen ihm unbekanntes Esel vor einem baufälligen Haus angebunden sah. »Welch ein Glück!«, sagte er sich. »Auf dem Rücken dieses Esels bin ich bis Tagesanbruch über alle Berge.«

Aber als er das Tier losbinden wollte, schrie es mit Eselsstimme,

»Hilfe! Raub! Mord und Totschlag!«, so laut, dass Karl in dem Haus durch das Getöse geweckt wurde - gerade in dem Moment, als sein Vater mit erhobenem Dolch zum Mordstoß ansetzte. Karl wehrte sich und nach einem blutigen Gerangel ließ sein Vater den Dolch fallen.

Das Geschrei des Esels Attila hatte nicht nur Karl geweckt, sondern auch die Wächter oben auf dem Hübichenstein. Diese waren dem entkommenen Eseltreiber Schranz hinterher, hatten ihn sofort überwältigt und, diesmal gefesselt, zurück zum Berg hinauf abgeführt.

Als sich Karl seinen Eltern zu erkennen gegeben hatte, wollten sie sich, voller Selbstabscheu über ihre Mordsabsichten, vom Hübichenstein in den Tod hinunterstürzen.

Dies erlaubte der König Hübichs nicht, sondern sprach folgendes Recht:

Karl sollte mit seinem Vermögen, den Knesebeckschacht kaufen und Geld in verbesserte Arbeitsbedingungen für die Bergleute investieren. Seine Eltern sollten sofort in der Hübich'ner Kutsche ins Kloster nach Bad Gandersheim gefahren werden, um den Anfang des Ruhestandes zu genießen. Der Eseltreiber Schranz sollte selber zu einem Esel werden und unter Tag an der Stelle von Attila Hunte schleppen. Attila durfte zu einem Menschen werden, den man nur mit »Herr Attila« ansprechen sollte und als Eigentümer den Eselverleih in Osterode übernehmen.

* Attila's Urururur....-großvater war der Esel, auf dessen Rücken Jesus triumphal in die Stadt Jerusalem Einzug gehalten hatte.

** Krippe – Des langen Peters starkzählige Sippe/sitz grad an der kargen MITTAGS-KRIPPE... Pidder Lüng Detlev von Liliencron.